

Die Weisker Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., monatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Die Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kurträger nehmen Bestellungen an.

Weisker-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 33

Freitag den 9. Februar 1917 abends

83. Jahrgang

In Fföha ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 7. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Stenererklärungen der Militärpersonen.

Angehörige des Besatzungsheeres, d. h. Militärpersonen bei Truppenteilen oder militärischen Dienst- und Kommandostellen im Inlande werden, soweit sie außerhalb ihres Wohnorts Dienst leisten, zum Teil behindert sein, die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (15. Februar) einzuhalten, weil ihnen die Unterlagen am Garnison- oder Dienstorte nicht zur Verfügung stehen. Sie können bei der Gemeindebehörde, von der ihnen die Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung zugegangen ist, um Verlängerung der Frist nachsuchen. Solche Gesuche sind noch vor dem 15. Februar 1917 bei der Gemeindebehörde unter entsprechender Begründung schriftlich anzubringen.

Die Bezirkssteuereinnahmen werden angewiesen, solchen Gesuchen ohne weiteres stattzugeben. Soweit irgend angängig, ist die Frist bis 8. März 1917, darüber hinaus aber nur in Ausnahmefällen, zu verlängern.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, solche Gesuche von Militärpersonen (gleichviel ob von Angehörigen des Feldheeres oder des Besatzungsheeres) ohne weiteres als bald an die Bezirkssteuereinnahme zur Entschliebung weiterzugeben, wenn aus dem Gesuche zu erkennen ist, daß um eine Fristverlängerung von mehr als einer Woche nachgesucht wird.

Dresden, am 7. Februar 1917.

Finanzministerium.

Soziales und Sächliches.

Dippoldiswalde. Neben der Gruft des fürs Vaterland gefallenen Walter Weibe hat gestern auf unserem Friedhofe auch Kurt Marschner, der in der Sommerschlacht den Heldentod erlitt, seine letzte Ruhestätte gefunden. Vom Kirchenchore erklangen die Gesänge: „So nimm denn meine Hände“ und „Glorie des Herrn“. Trostreiche Worte richtete Herr Pastor Rosen an die Leidtragenden auf Grund des Spruches: „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“. Der hiesige R. S. Militärverein ehrte den Helden durch herzlichen Nachruf seines Herrn Vorstehers Kamerad Unger und durch Schwenken der Vereinsfahne über der offenen Gruft.

Die Verammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins am morgenden Sonnabend kann infolge der bekannten ministeriellen Anordnung nicht stattfinden. — Das gleiche trifft für die Hauptversammlung des alten Turnvereins zu, die auch am genannten Tage stattfinden sollte.

Das Königl. Landgericht Dresden verhandelte gegen den 20 Jahre alten Fabrikarbeiter, früheren Dienstknecht Robert Otto Zimmermann aus Bodwitz, der als kranker Soldat in einem Sanatorium in Aretschka untergebracht war. Zimmermann ist jetzt vom Militär entlassen. Er stellte nicht in Abrede, mit noch einem anderen Soldaten aus dem Wohnhause des Sanitätsrates, zum Teil unter erschwerenden Umständen, eine große Menge Fleisch und Gemüselieferanten, Speck und Käse im Werte von mehreren hundert Mark weggenommen zu haben. Der Angeklagte muß diese Diebstehlen mit einer zehnmonatigen Gefängnisstrafe büßen.

Röthenbach. Gefreiter Albin Winkler, Sohn des Herrn Schmiedemeister Winkler hier, erhielt an Kaisers Geburtstag die Friedrich August Medaille in Bronze.

Altendorf. Während im Monat Januar gar kein Todesfall in unserer Gemeinde vorgekommen ist, sind in den ersten sieben Tagen des Februar bereits vier betagte Gemeindeglieder und zwar eine Witwe und drei Ehemänner aus Altendorf in die ewige Heimat abgerufen worden.

Röthenbach. In große Freude wurde die Familie des Gutsbesizers Karl Kühnel durch die Nachricht des roten Kreuzes versetzt, daß ihr Sohn, der Husar Richard Kühnel noch lebe. Seit 14. September war er vermißt, und kein Lebenszeichen war hierher gelangt. Das rote Kreuz teilte jetzt mit, daß er in rumänische Gefangenschaft geraten sei und bis vor kurzem in Warduldu gewesen sei. Durch den Einzug der Deutschen sei er jetzt weiter zurück geschafft worden.

Dresden. Infolge der weiter andauernden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Heizstoffen fällt der Unterricht in sämtlichen städtischen Schulen von Sonnabend den 10. d. M. an bis zunächst einschließlich Sonnabend den 17. d. M. aus. Elf Bezirksschulen werden als Wärmeübungen für Kinder und Erwachsene weiter gehalten und offen gehalten.

Die Weiße des neuen Verwaltungsgebäudes der Gewerbestammer Dresden kann vorläufig nicht stattfinden.

Bad Gottschea. Einem hiesigen Kaninchenzüchter wurden vor einigen Tagen während der Nacht zwölf Stück wertvolle Kaninchen von einem Raubtier tolgelassen. Dadurch ist dem Besitzer ein Schaden von über 100 M. entstanden.

Frankenberg. Praktische Arbeit leistet der hiesige Geflügelzüchterverein zur Hebung der Geflügelzucht in diesem Jahre. Da an Bruthennen Mangel vorauszu sehen ist, werden einige elektrische Brutöfen beschafft. Zur Aufzucht von Jungtieren richtet der Verein eine Jungtierweide ein, auf der die Küden in großem Wiesenauslauf kräftiges Naturfutter finden und infolgedessen kräftig heranwachsen werden.

Aue. In gemeinschaftlicher Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde der Haushaltsplan der Stadt auf das laufende Jahr beraten und in der Hauptsache nach den Vorfstellungen des Finanzausschusses genehmigt. Trotz Anwendung der größten Sparsamkeit ergibt sich gegen das Vorjahr ein Mehrbedarf von 17500 M. Um nun den durch Steuern zu bedeckenden Bedarf möglichst zu verringern, wurde beschlossen, den Gaspreis um 10 v. H. zu erhöhen, den Fehlbetrag des Schlachthofes in Höhe von 32000 M. und den Zuschuß für das Armenwesen, 32000 M., sowie die Verzinsung des Kriegsaufwandes aufs neue für Kriegsaufwand zu buchen.

Reichstädt. Kriegslehrlinge sollen in unserer Stadt eingerichtet werden. In ihnen sollen im Nähen bewanderte Frauen und Mädchen über 16 Jahre Beschäftigung finden.

Bischofswerda. Die Stadtverordneten beschlossen, die Erhebung von Zuschlägen zur Gemeindeeinkommensteuer abzulehnen.

Löbau. Da der Kohlenmangel immer größer wird, so hat sich das hiesige Evangelische Heim im Einvernehmen mit dem Stadtrat erboten, während des Tages Familien in seinen Räumen aufzunehmen. Wegen Kohlmangels mußte die erste Bürgerschule geschlossen werden, ebenso die Realschule, deren 1. Klasse bis auf weiteres in dem Stadtverordnetenjaule untergebracht ist.

Bermischtes.

* Ein Schock Eier im Ärmel. Wie aus Kattowik gemeldet wird, wurde im oberschlesischen Industriegebiet ein Mann festgenommen, der mit Trinkieren haushierte. Er bediente sich dabei folgenden Tricks: In seinen Mantelärmel verpackte er Eier und ließ den Ärmel herunterbaumeln, so daß es den Anschein hatte, als hätte er ihn im Kriege verloren. Die Polizei kam aber hinter die Schliche des biedereren „Kriegsinvaliden“ und förderte dieser Tage aus dem abgeschossenen Arm ein Schock frische Trinkierer zutage.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 11. Februar 1917 (Sexagesimä).
Dippoldiswalde. Vorm. Text: Luk 8, 4—15. Lied Nr. 228. — Nachm. Text: Joh 14, 1—6. Lied Nr. 309. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Rosen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Rosen. (Nach der Predigt Gedächtnisfeier

Verbot der Verwendung von Birnen- und Beerenwein zur Branntweinherstellung.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 7. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (RStBl. S. 911) wird in Ergänzung der Bekanntmachungen vom 2. und vom 9. September 1916 („Reichsanzeiger“ vom 4. und 11. September 1916) bestimmt:

§ 1.
Die Verwendung von Birnenwein und von Beerenwein in Gewerbebetrieben zur Branntweinherstellung ist verboten.

§ 2.
Die Strafbestimmungen in § 3 der Bekanntmachung vom 2. September 1916 finden auch auf Uebertretungen des vorstehenden Verbotes Anwendung.

§ 3.
Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Berlin, den 2. Februar 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
von Tilly.

für Unteroffizier Otto Uhlig, Jnh. des E. R. II., verstorben an seiner schweren Verletzung in einem Feldlazarett im Westen.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Rosen. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Blumentritt-Bärenstein.

Sennewitz. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Rachm. Vormittags 1/2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen.
Aretschka. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Oberunnersdorf. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst in der Schule.

Delsa. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 1/211 Uhr Kindergottesdienst.

Reichstädt. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, vormittags 1/211 Uhr religiöse Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Pfarrer Trinks-Sabisdorf.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabisdorf. Vormittags 9 Uhr Belegottesdienst.

Schellerhan. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 1/211 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend (Jünglingen und Jungfrauen).

Schmiedeberg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Birkner.

Schönsfeld. Vormittags 9 Uhr Belegottesdienst.
Seifersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Letzte Nachrichten.

22 Schiffe

in den letzten 24 Stunden versenkt.

Der „Adnischen Zeitung“ nach vernimmt der Mailänder „Corriere della Sera“ aus London, 22 Schiffe seien in den letzten 24 Stunden versenkt worden, und der deutsche Seefeldzug sei in vollem Gange. Alles ist enttäuscht, daß die Neutralen nicht Wilsons Beispiel folgen.

Vielleicht — — ?

Amsterdam. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Bewäufig sind noch keine Nachrichten von großen Torpedierungen eingetroffen. Vielleicht haben die Engländer und Franzosen Abwehrmaßregeln getroffen. Daß kein neutrales Schiff die britischen Häfen verlassen darf, spricht für diese Vermutung.

Die südamerikanischen Staaten

begnügen sich mit Einsprüchen.

Berlin, 8. Februar. Nach hier vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten es ab, sich dem Vorgehen des Präsidenten Wilson anzuschließen. Sie werden sich vermutlich mit Einsprüchen gegen die deutsche Sperrgebietserklärung begnügen.

Eine japanische Niederlage in Amerika.

Newyork, 8. Februar. Obgleich der japanische Botschafter das Ersuchen stellte, die Einwanderungsvorlage abzuändern, und obwohl das Staatsdepartement dieses

lungen unterstützt, nahm, wie gemeldet, der Senat den Entwurf an. Das Gesetz enthält für die Japaner sehr unangenehme Bestimmungen.

Nur 5 Stimmen gegen den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland.

London, 8. Februar. Wie Neuter aus Washington berichtet, hat der Senat sich mit 278 gegen 5 Stimmen für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen.

Kanada muß für die gelieferten Soldaten auch noch zahlen.

Nach Meldungen aus Ottawa hat der kanadische Finanzminister ein Abkommen mit der britischen Regierung geschlossen, nach dem Kanada der britischen Regierung 6 Schilling pro Mann und Tag für die an der Westfront kämpfenden kanadischen Truppen zahlen werde. Aus diesem Abkommen schuldet Kanada der britischen Regierung bereits 240 Millionen Mark. Die Nationalschuld von Kanada beläuft sich jetzt auf 60 Millionen Pfund. Binnen kurzem wird in Kanada eine neue Anleihe herauskommen.

Die Kälte in Turin unter Zensur!

Samt „Stampa“ vom 2. Februar verbietet die Turiner Zensur die Veröffentlichung der Kältegrade. Damit die Leute nicht genau wissen, ob sie frieren sollen?“ (D. Red.)

Die Stimmen für Bryan.

Newport, 8. Februar. Bryans fortwährende Agitation gegen den Krieg findet bei vielen Zustimmung. So erklärte Senator Poindexter in einer Rede, Japan stelle eine größere Gefahr dar als Deutschland. Wirkliche Kriegsmüdigkeit ist überhaupt nirgends vorhanden, und jedes Anzeichen, das für die Erhaltung des Friedens spricht, wird mit Genugtuung begrüßt. Trotzdem ist die Regierung anscheinend entschlossen, auf die neuen Bedingungen des deutschen Tauchbootkrieges nicht einzugehen.

Die gerettete Mannschaft eines versenkten Dampfers.

Basel, 8. Februar. Kapitän und 49 Mann des durch die Deutschen versenkten Dampfers „Blague“ sind in Havre eingetroffen. Der Kapitän erzählte, er sei dreizehn Stunden lang an Bord des Tauchbootes zurückgehalten worden. Er und seine Mannschaft seien von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden.

10 Schiffe von einem U-Boot versenkt.

Berlin, 8. Februar. (Nichtamtlich.) Ein zurückkehrendes Unterseeboot hat im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamttonneninhalt von 19 000 Tonnen versenkt.

Außerdem wurden in der Nordsee versenkt: ein unbekanntes englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Shamrod“ und „Thistle“, sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

Man wartet auf deutsches Nachgeben.

Haag, 9. Februar. Die United Press meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Ausdruck bringen, daß sie die Unterhandlungen mit Deutschland auch nicht durch Vermittlung Spaniens, Schwedens oder anderer Neutralen wieder zu eröffnen wünscht. In der Hoffnung, daß Deutschland sein Bedauern ausdrücken und möglicherweise seine Politik ändern werde, werde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen völlig bestehen bleiben, bis Deutschland von selbst in der Frage des Tauchbootkrieges nachgibt. Was die Beschädigungen der meisten internierten deutschen Schiffe anbelangt, so erkennt die Regierung das Recht der deutschen Kommandanten dazu an falls die unbrauchbar gemachten Schiffe die Schifffahrt nicht behinderten oder in Gefahr brächten.

Gedrückte Stimmung in London.

Stockholm, 9. Februar. Die hiesigen Entente-Kreise scheinen sich über die Wirkungen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland, die zunächst in der Verjagung der Reiselaubnisse für Amerikaner nach Europa und in der Zurückhaltung der Munition bestehen, keinen Illusionen hinzugeben. Das Ansehen wird durch den Eintritt des diplomatischen Bruchs Amerikas bei den Neutralen noch verstärkt. Nach mündlichen Berichten ist die Stimmung in London seit dem 1. Februar recht ernst und teilweise, wenn man auf die riesigen Aufgaben eines Versuchs der Durchbrechung der deutschen Westfront, die Versendung von Truppen und die Nahrungsvorgaben Englands zu sprechen kommt, geradezu unglücklich. Die deutsche Berechnung, daß die wichtigsten Vorräte Englands höchstens wenige Monate reichen, werden von einem Sachverständigen, der mit dem letzten schwedischen Dampfer in Gotenburg eintraf, als nicht unglücklich bezeichnet.

Ein Höhepunkt der Kämpfe vor Kut el Amara.

Budapest, 9. Februar. „Az Est“ meldet aus Sofia: Laut Nachrichten aus Konstantinopel erreichten die Kämpfe in Mesopotamien einen Höhepunkt. Die Engländer ziehen dauernd Verstärkungen heran. Die mit größter Energie begonnenen neuen Operationen blieben völlig erfolglos. Die Anstrengungen des Feindes machten das Einsetzen neuer türkischer Truppen erforderlich. Anscheinend machten die Engländer einen Versuch, Kut el Amara wieder zu erobern, da dies zur Stärkung ihrer Positionen an der persischen Bucht unbedingt notwendig ist. Die gut organisierten türkischen Truppen wiesen jedoch alle feindlichen Angriffe energisch zurück.

60 000 Tonnen in zwei Tagen versenkt.

Haag, 9. Februar. „United Press“ meldet aus London: Man glaubt, daß der neue Tauchbootkrieg schwer ernst begonnen hat. Am Dienstag und Mittwoch wurden 27 Schiffe mit einem Gesamttonneninhalt von mehr als 60 000 Tonnen versenkt. Das ist das größte Tonnenmaß, das bisher innerhalb des gleichen Zeitraumes vernichtet worden ist.

Brasilien fehlt es an Geld.

London, 9. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Rio de Janeiro: Die Neigungen der Bevölkerung gehören zweifellos der Ente. Die Finanzlage Brasiliens ist jedoch zu kritisch, um außerordentliche Abgaben zu bewilligen, da vor allem die Valuta des Geldes um 55 % bereits gesunken ist und Brasilien keine Goldreserven zur Verfügung hat.

Neue wütende Kämpfe in Mexiko.

Von der Schweizerischen Grenze, 9. Februar. Der Schweizer Prestelegraph berichtet: Nach einem Telegramm des „Welt Pariser“ aus Washington lauten die letzten Nachrichten aus Mexiko von neuem höchst beunruhigend. Wütende Kämpfe finden in der Gegend von Chihuahua statt.

Eine argentinische Note an Deutschland.

Amsterdam, 8. Februar. Nach Telegrammen aus Buenos Aires hat die argentinische Regierung dem deutschen Gesandten die Antwort auf die deutsche Erklärung des verschärften U-Bootkrieges überreicht. In der argentinischen Antwortnote wird das Bedauern ausgesprochen, daß Deutschland solche äußersten Maßnahmen für nötig erachte. Die Note erklärt weiterhin, daß die Regierung von Argentinien ihre Haltung wie stets von den Grundsätzen des Völkerrechts abhängig machen werde.

Wettervorhersage.

Meist trocken und heiter, wärmer.

Locales.

Ein neuer Fahrplan der preussischen Eisenbahnen wird am 20. Februar in Kraft treten und weitere Veränderungen herbeiführen. An eine Beschränkung der Reisefreiheit wird nicht gedacht.

Die Beschlagnahme der Bierglasdeckel aus Zinn ist erweitert worden. Sie wurde ausgedehnt auf Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, welche sie zum Zwecke des Verkaufs in Besitz oder Gewahrsam haben. Für eine große Reihe von anderen Gegenständen ist eine freiwillige Ablieferung vorgesehen. Mit der Durchführung der Bekanntmachung sind wiederum die Kommunalverbände beauftragt.

Der norwegische Fischfang hat, wie norwegische Blätter melden, in den letzten Wochen die glänzendsten Ergebnisse seit Menschengezeiten gehabt. Allein die Bergener Fischer brachten in den letzten Wochen Heringsfänge im Werte von 7 Millionen Kronen ein. Da die Heringsfischerei jetzt erst eigentlich beginnt, so steht die Heringsfischerei in Norwegen in diesem Jahre vor außerordentlich günstigen Aussichten. Die veränderten Schiffsverkehrsverhältnisse werden vielleicht eine größere Ausfuhr nach Deutschland zur Folge haben.

Gerichtssaal.

Vollstrecktes Todesurteil. Das gegen den Arbeiter Paul Kunkel wegen Ermordung des Gutbesizers Wagen in Charlottenhof gefällte Todesurteil wurde in Mittenstein vollstreckt.

Zuchthausstrafe für Lebensmittelkartendiebstahl. Anfang Dezember wurden 30 000 Brotcheine, 800 Fleischarten und 1000 Seifenarten gestohlen. Als Täter wurden jetzt der Kunstschlosser Schönmann zu drei Jahren Gefängnis, der Schneider Karl Kasper zu drei Jahren einem Monat Zuchthaus, der Fahrradhändler Max Gerhardt zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis und der Händler Philipp Klähn zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schicksal der Neutralen.

Arbeitsnot in Schweden.

Die Schweden sind, weil sie sich den Engländern nicht bedingungslos fügen wollten, von aller Welt abgeschnitten, aller Rohstoffe und der Absatzgelegenheit beraubt worden. So entwickelt sich dort nach und nach große Arbeitsnot.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, die Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten mache sich überall fühlbar. In Göteborg seien jetzt ungefähr 2000 Seeleute arbeitslos. Im Hafen lägen jetzt über 300 größere und kleinere Schiffe still, von denen nur 20 Ladung einnahmen. Das neue Kriegsversicherungsgesetz ermögliche, daß auch ausländische Schiffe, die wichtige Bedarfsartikel nach Schweden bringen, in Schweden versichert werden. Die schwedische Staatsbahnverwaltung läßt von Sonnabend ab 111 Personenzüge, darunter die beiden Nachtzüge zwischen Stockholm und Malmö, (wichtigste Verbindung der schwedischen Hauptstadt mit Dänemark) ausfallen.

Holland verweigert England den Kredit.

Nach einer halbamtlichen holländischen Mitteilung rüht die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Holland nach England neuerdings auf Schwierigkeiten, weil der holländische Exporthandel nicht weiter ohne Barzahlung liefern kann. Die Exporteure muß-

ten bisher schon 6 Millionen Pfund englische Schatzanweisungen von England in Zahlung nehmen, d. h. eine halbe Million Pfund Sterling monatlich seit einem Jahre. Die Einfuhr von England nach Holland ist hingegen so geringfügig geworden, daß sie für den Ausgleich der Zahlungen nicht mehr ins Gewicht fällt.

Daumenschrauben für die Neutralen.

Wie B.Z. aus guter Quelle erfährt, hat England die Kohlenzufuhr an Holland bereits vom 29. Januar ab von Bedingungen abhängig gemacht, die für Holland unannehmbar waren und die daher von der holländischen Regierung abgelehnt werden mußten. Hiernach hat England schon vor der deutschen Erklärung vom 31. Januar die Kohlenzufuhr nach Holland tatsächlich unmöglich gemacht.

Gefährliche Grüße an Holland.

Im Januar wurden 237 Minen an der niederländischen Küste angepökt, davon 230 englischen, nur eine deutschen und 6 unbekanntem Ursprungs. Seit Beginn des Krieges wurden angepökt: 1229 englische, 64 französische, 258 deutsche Minen und 326 Minen unbekanntem Ursprungs.

Wilson im wahren Licht.

Das Kopenhagener „Extrablatt“ schrieb am 27. Januar:

Die Amerikaner haben sich während des Krieges auf dem Meere verschiedene Freiheiten erlaubt. Es ist treffend gesagt worden, daß es in erster Reihe die U.S.A. waren, die Krieg mit Deutschland führten. Auf welche Weise hätten die Russen den Krieg mit Deutschland führen können, wenn nicht die Amerikaner die „Freiheit der Meere“ gebraucht oder vielmehr mehr gebraucht hätten, um 1000 und noch mehr Schiffsabladungen mit Kanonen, Gewehren und Sprengstoffen und Tausenden anderer Kriegsbedürfnisse nach Archangel zu bringen? Diese Form der „Neutralität“, die Amerika während des Weltkrieges angewendet hat, ist ja imponierend durch ihre Frechheit! Oder kann man auch nur mit einer Spur von Berechtigung verneinen, daß Amerika die ganze Zeit hindurch ebensogut eine kriegsführende Nation war wie irgendeine andere? Wer hat mehr auf der Seite Englands für den Krieg gearbeitet als die amerikanischen Kanonen- und Pulverfabriken?

Ein offizielles deutsches, im neutralen Ausland verbreitetes Stimmungsbild aus Deutschland betont ganz mit Recht:

In weitesten Kreisen Deutschlands herrscht die Ansicht, daß der wahre Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland in der durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg herbeigeführten schwierigen Lage für die Entente zu suchen ist. Die plötzlich erfolgte weitgehende Einstellung des neutralen Schiffsverkehrs hat gezeigt, daß Wilson die für die Entente gefährliche Tragweite des ungehemmten U-Bootkrieges richtig erkannt hat. Ein Beweis für den Ernst der Lage für die Entente ist auch der zu seinen früheren Reden in merkwürdigem Gegensatz stehende Ton der letzten Reden von Lloyd George. Er unterstreicht darin nachdrücklich den schrecklichen Ernst der Gefahr, in der sich England befindet. Daß Wilson beim ersten Bekanntwerden der deutschen Absichten, seinen U-Bootkrieg uneingeschränkt zu führen, sofort auf den Plan trat, sieht einer Rettungsaktion für die Entente sehr ähnlich und ist ein Beweis für deren, Wilson nicht unbekanntes, Schwäche.

Daß Deutschland nicht daran denkt, Amerikas berechnete Interessen zu beeinträchtigen, sollte man auch in end Vereinigten Staaten wissen. Erfreulicherweise haben sich die übrigen Neutralen durchweg davon überzeugt, daß wir ihre Interessen nicht schädigen, sondern sie nach Kräften zu fördern gewillt sind.

Die Neutralen bleiben neutral.

Die Stimmung der Neutralen hat sich für uns erheblich gebessert. Augenblicklich ist bei allen Neutralen eine starke Wahrscheinlichkeit für die Aufrechterhaltung der Neutralität vorhanden.

Offizielle Abgabe Norwegens an Wilson.

Die Aufforderung der amerikanischen Regierung an Norwegen, eine ähnliche Haltung wie die amerikanische gegenüber Deutschland einzunehmen, ist offiziell abgelehnt worden. Dabei hat Norwegen ähnlich wie schon Dänemark auf die augenblicklich in Stockholm zwischen den drei nordischen Reichen schwebenden Verhandlungen hingewiesen.

Deutsche Kohlenhilfe — englische Kohlenperre.

Zur Ergänzung der Äußerungen des Staatssekretärs Helfferich über die Bereitwilligkeit Deutschlands zu reichenden Kohlenlieferungen an Norwegen kann mitgeteilt werden, daß ein deutscher Kohlen-Großexporteur seit einigen Tagen in Christiania weilte, und daß die mit ihm geführten amtlichen Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis geführt haben.

Dieser Nachricht sei eine andere aus Holland entgegengehalten:

Seit dem 29. Januar hat England die Kohlenzufuhr nach Holland vollständig gesperrt. Hierauf und nicht etwa auf beschränkte deutsche Kohleneinfuhr ist die holländische Kohlennot zurückzuführen. Charakteristisch ist für die Engländer, daß sie zur gleichen Zeit, wo sie selbst Holland in Not bringen, durch ihre bezahlten Hintermänner in Holland Unruhe zu stiften suchen und Demonstrationen gegen die Regierung ins Werk setzen.

Der
Groß
Armee
Im
stätigt.
Im
angreich
schen M
Ein
Stadt Br
brungen
Stet. 2
mitkrif
Beid
inere u
egen di
ie Engl
stich w
olge w
eglichen
Im
ien hof
ischen
Front
Bei
angsvor
Gro
In
inde d
itätigt
reeresgr
Die
Zw
rühel,
urden.
De
Des
Am
Ein
innuale
wird u
bindlich
lügen
bei und
langene
Au
nungen
Robere
In
hes Fr
abgesch
Der
III
E
rößtne
stlage
gemach
inneh
boten.
das B
der W
Besch
W
ausgef
cen so
heind
in Cu
und O
darau
schafft
auf a
barau
errun
föhren
D
res v
troh
men.
Aufst
gelegt
Salon
Abf

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Febr. 1917. (W.F.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Obern-Rogen herrschte abends lebhafteste Feueraktivität.

Im Wyttschaete-Rogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule 1 Frau und 16 Kinder getötet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Aire-Tal und bei Banquois östlich der Argonnen holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Kijelina, westlich von Luck, war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Karpaten und im Berggebirge der westlichen Wolbau mehrfach rege Feueraktivität und Gefechte von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madansen. Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Prespa-See Vorpostenscharwühl, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 8. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriffsversuch des Feindes, östlich des Caunitales, wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich von Orsova in die feindliche Stellung eingedrungenen deutsche Stoßtrupps fügten deren Befestigungen erhebliche blutige Verluste bei und zerrückten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valerfa südöstlich von Rovereto keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarm abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

König Georgs Hoffnungen.

Die Thronrede, mit der das englische Parlament eröffnet wurde, erklärt, daß der Feind gewisse Vorschläge zur Einleitung von Friedensunterhandlungen gemacht habe. Die Tendenz der Vorschläge habe keine unnehmbare Grundlage für Friedensverhandlungen gegeben. Die Bedrohung mit neuen Missetaten gegen das öffentliche Recht und die gemeinschaftlichen Rechte der Menschheit würden, so sagte der König, „seinen Beschluß nur stärken.“

Während der Wintermonate hat meine Flotte herausgefordert ihre ununterbrochene Wacht auf den Meeren fortgesetzt und mit Strenge die Blockade gegen den Feind durchgesetzt. Meine Armeen haben nicht nur in Europa, sondern auch in Ägypten, Mesopotamien und Ost-Afrika erfolgreich gekämpft und sind vollständig darauf vorbereitet, den großen Kampf in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit meinen Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zu erneuern. Ich vertraue darauf, daß ihre vereinten Anstrengungen den bereits errungenen Erfolg zu einem siegreichen Ende weiterführen werden.“

Cholera in der Moldau.

In der nach der Niederlage des rumänischen Heeres von den Russen besetzten Provinz Moldau hat trotz der Winterkälte die Cholera überhand genommen. Die russischen Militärärzte hatten ihrem ersten Auftreten im Donaudeelta zu wenig Bedeutung beigelegt.

Die Meite des Duettreibers Benizelos.

Infolge Mangels an Kriegsmaterial konnte die Salonischer „Nationalregierung“ des Benizelos nur eine Devisen aufstellen.

Die Kohlennot in Frankreich wird schlimmer.

Infolge von Glätteis und Schnee konnten keine Lieferungen an die Kohlenhändler erfolgen. Die Wagen einiger Kohlenhändler, die auf eigene Rechnung und Gefahr Kohlen von den Lagern holen ließen, wurden von Frauen gestärmt und, trotz Einschreitens der Polizei, ausgeraubt. Auch in Rouen kam es zu Unruhen, weil die Kohlenhändler nicht liefern konnten.

Der „Petit Parisien“ meldet aus St. Etienne (im Loiregebiet, im mittleren Ostfrankreich): Die Bergwerks-Gesellschaften des Loiregebietes hatten die Arbeiter ausgesperrt, im Interesse der Landesverteidigung täglich zwei Stunden länger zu arbeiten. Die Bergarbeiter verwarfen den Vorschlag, da infolge des achtstündigen Arbeitstages bereits Uebermüdung herrsche.

Austritt des Herzogs der Abruzzen.

Mailänder Blättern zufolge hat der Herzog der Abruzzen aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando über die italienische Flotte niedergelegt. Sein Nachfolger ist Admiral Thaon de Revel, der zugleich die Leitung des Admiralsstabes übernimmt.

Gegen den Herzog der Abruzzen hatte schon seit längerer Zeit in Italien eine heftige Agitation eingesetzt. In der Tat war die Tätigkeit der italienischen Flotte seit Eintritt Italiens in den Krieg eine Kette von Mißerfolgen.

Eisenbahn-Überlastung in Ostfrankreich.

Die Gegend südlich Besfont ist anscheinend zur Zeit außerordentlich mit Militärtransporten belegt. Die Französisch freundliche und wohl gut unterrichtete „Tribune de Lausanne“ meldet:

Infolge der Verstärkung der französischen Streitkräfte, die wahrscheinlich durch die zahlreichen Truppen transportierte der letzten Zeit verursacht wurde, nahm die Eisenbahngesellschaft Paris-Von-Mediterranee keinen einzigen Schweizer Zug mit Bestimmung nach Gette und Marzeille an, was einen Ausfall von 12 000 bis 15 000 Tonnen Einfuhr bedeutet.

Ueber Marzeille und den einzigen von unserer U-Bootspere freigelassenen südfranzösischen Hafen Gette muß ja die ganze Einfuhr zur Schweiz ihren Weg nehmen.

Kohlen-Zumulte in Italien.

Wie aus Andeutungen des „Avanti“ hervorgeht, herrscht in Florenz so starker Mangel an Getreide und zumal an Kohle, daß es zu heftigen Tumulten und Plünderung der Läden kam.

Amerika will deutsche Schiffe erwerben.

Ein englischer Bericht aus Washington teilt mit, Wilson habe beim Kongress eine Vorlage eingebracht, die die Regierung instand setzt, die in amerikanischen Häfen aufliegenden Schiffe zu erwerben.

Hierzu wird uns geschrieben:

§ 23 unseres Freundschafts- und Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten besagt, daß die Befiznahme auch privater deutscher, in amerikanischen Häfen liegender Schiffe im Staatsinteresse durch Requisitionierung gegen volle Entschädigung erfolgen kann. Will ein Staat solche Requisitionen vornehmen, so ist es selbstverständlich, daß er Maßnahmen trifft, um zu verhindern, daß ihm die Schiffe vorher durch Zerstörung aus der Hand genommen werden. Nichtinhandelt es sich bei der eingerichteten Aufsicht über die deutschen Schiffe um eine Vorsichtsmaßregel, die jedenfalls den Ernst der Lage und die Gespanntheit der Beziehungen klar stellt, aber nicht völkerrechtswidrig oder gar eine feindliche Handlung ist.

Die österreichisch-ungarische Flotte ist von einem überaus schweren Verlust betroffen worden, der Marinekommandant, Großadmiral Anton Haus, ist Donnerstag nacht um 1 1/2 Uhr an den Folgen der Lungenentzündung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt war, verschieden.

Die amerikanische Lebensmittellieferung für Belgien soll fortgesetzt werden, natürlich unter der Voraussetzung, daß die Schiffe nicht England anlaufen und die Garantie geleistet wird, daß sie keine Waren führen.

Von unseren U-Booten sind wieder mehrere zurück.

Sie berichten über reiche Erfolge. Die Feinde nehmen den Seepereenkrieg nicht mehr so leicht. Im englischen Seegebiet, eine Tagreise von Hull, sind an einer Stelle sechs englische Zampfer infolge von Minen in die Luft geflogen.

Der Zar will von den kleinen Leuten nichts wissen.

In Petersburg ärgert man sich über das Ausbleiben der „großen Kanonen“ des Bierverbandes bei der Petersburger Konferenz. Der Zar habe geäußert, daß er von der Petersburger Konferenz viel mehr erwartet hätte. Er habe die Absicht gehabt, seine Gedanken mit irgendeinem der Ententevertreter persönlich auszutauschen; unter den zur Konferenz entsandten Delegierten hätte sich aber niemand befunden, der ihm hierfür geeignet erschienen wäre. Der Zar habe auch die Ankunft Lloyd Georges erwartet, dieser sei jedoch durch den verschärften U-Bootkrieg (oder besser: durch die Angst vor den U-Booten. D. M.) verhindert worden, zur festgesetzten Frist zu kommen und werde wohl überhaupt auf seine Reise verzichten müssen.

Amerikas Lieferungen an unsere Feinde.

Die Berner Ententezeitung „Gazette de Lausanne“ meldet:

Die Kaufverträge der Allierten in den Vereinigten Staaten von Amerika, die im ersten Halbjahr 1917

ausgeführt werden sollen, umfassen insgesamt 600 000 Tonnen Granatenabfuhr (für das zweite Halbjahr sogar 800 000 Tonnen) für England, Frankreich und Italien. Außerdem bestellten diese Länder für denselben Zeitraum 100 000 Tonnen Zanzelplatten, 160 000 Tonnen Schienen, 100 000 Tonnen Robelien, 50 000 Tonnen Konstruktionsbleche und 40 000 Tonnen Eisenblech. Diese Bestellungen nahmen die amerikanische Metallindustrie derart in Anspruch, daß sich die Vereinigten Staaten über eine Beeinträchtigung des eigenen inneren Marktes beklagen.

Politische Rundschau.

Ungarn.

3 Schüsse eines Soldaten im Abgeordnetenhaus. In der Mittwochssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ertönten plötzlich während der Rede des Grafen Fedor Batthyany von der ersten Galerie herab drei Revolvergeschüsse. Jeder glaubte, es handele sich um einen Anschlag gegen führende Politiker, was sich glücklicherweise nicht bewahrheitete. Ein anscheinend betrunkenen Korporal Georg Palavaldy, hatte dreimal in den Saal gefeuert. Als er zur Rebettertribüne griff, beobachtete ihn ein deutscher Soldat vom Roten Kreuz, der ihm den Arm in die Höhe schlug und ihn mit Hilfe seines Nachbarn unerschütterlich machte. In dem Verhör erklärte der Altrentier, er wisse nicht, weshalb er geschossen habe. Der Mann war vor dem Kriege Jahre hindurch in Amerika. Seit Kriegsausbruch ist er an der Front als Korporal einer Maschinengewehrabteilung gewesen. Er hatte Tapferkeitsauszeichnungen.

Beforsnis wegen der Anstellung zu vieler weiblicher Lehrkräfte haben den preussischen Lehrerverein zu einer Eingabe an den Kultusminister veranlaßt. Der Minister glaubte die Zahl der Lehrkräften auf etwa 40 v. H. der Gesamtzahl der Lehrkräfte bemessen zu können. Die Eingabe hält dies für zu weitgehend und betont, daß eine so starke Ausschaltung des männlichen Einflusses sowohl in der häuslichen wie in der öffentlichen Erziehung unliebsame Folgen zeitigen müsse.

Eine Milliarde mehr aus den Eisenbahnen? Der frühere Ministerialdirektor Kirchhoff stellte in einer Schrift über die Bahnausnutzung die Behauptung auf, es wäre leicht, eine Milliarde mehr aus den Eisenbahnen herauszuwirtschaften. Der Eisenbahnminister sowohl wie der Finanzminister bestritten im Haushaltsausschuß die Richtigkeit dieser Annahme. Auch die Redner der meisten Parteien nahmen dort gegen eine Uebernahme der preussischen Eisenbahnen durch das Reich Stellung.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Schweizer Regierung wird die Interessen der Deutschen in Amerika vertreten.

Die Fortsetzung des Wertes der belgischen Unterstützungskomitees ist abhängig von einer deutschen Erlaubnis, die Vorräte in den Rotterdammer Hafen einzubringen, sonst soll die Zufuhr eingestellt werden.

Rußlands Wirrwarr.

Die reaktionäre Friedenspartei hat wieder Oberwasser?

Das „Journal de Geneve“, das trotz seines Erscheinens in der Schweiz mit dem Bierverbände durch die und dünn geht, jammert über die Vorgänge in Russland: „Seit der Rückkehr des Zaren nach Jaroslaw Selo (der Zarenresidenz bei Petersburg), wo er nicht mehr unter dem Einflusse der sich verbrüdernden französischen, englischen und russischen Generale im Großen Hauptquartier steht, war es ihnen (den Vertretern der Friedenspartei) leicht, die Verwirklichung ihrer Wünsche zu erhalten.“

Die Wahrheit ist, daß der Zar, welcher beständig zwischen den entgegengesetzten Einflüssen hin und her schwankt, die im Großen Hauptquartier und in Jaroslaw Selo arbeiten, tatsächlich in allen Dingen, welche die russische Organisation angehen, ein Gefangener dazwischen ist, welche Herrn von Stürmer beschützen. Die Duma, welche stets nur eine lächerliche Rolle gespielt hat, ist vertagt worden.“

— Berlin, 8. Februar.

Mr. Wilson allein auf weiter Flur.

Die Neutralen danken für das Kriegsgeschäft.

Das Kopenhagener „Extrablatt“ trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es meint:

Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt 2 1/2 Jahre gedauert hat, ohne daß es Wilson jemals eingefallen ist, als Beschützer der neutralen Staaten aufzutreten. In dieser Zeit hat Amerika an dem Kriege auf Seiten Englands für gute Bezahlung teilgenommen. Wenn wir angeben sollten, wieviele tausend Tote und Verwundete Amerika auf seinem Geheiß hat, so würden wir ganz gewiß zu einer hohen Zahl gelangen. Wenn Amerika im August 1914 alle Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten hätte, so wie es Dänemark getan hat, dann hätte man in Verbindung mit der Republik Wilsons von Neutralität sprechen können, aber Amerika hat förmlich die ganze Industrie umgestellt, um für eine Partei des Weltkrieges Waffen zu schmieden, und die Republik tat es im Schutze der Neutralität. In dieser ganzen Zeit war die Lage der kleinen neutralen Staaten Europas nicht angenehm, aber Herr Wilson kam uns nicht zu Hilfe, er rührte sich nicht eher, als bis ein paar amerikanische Schiffe angegriffen wurden. Amerika erklärt Deutschland den Krieg in einer Weise, daß Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, die Schweiz und Spanien die Arbeit und Gefahr übernehmen. Man

Wir versucht, die Einladung, sich zu Ehren der verspäteten amerikanischen Friedensbestrebungen (Schach) zu lassen, eine Zustimmung oder Frechheit zu nennen. Wir wollen uns aber mit „Fehlgriff“ begnügen, denn die Meinung ist ja doch die gleiche.

Die Deutsch-Amerikaner wehren sich.

Das Pariser Annoncenblatt „Matin“ meldet aus New York, die Vertreter von 500 deutschen, österreichischen und ungarischen Gesellschaften hätten gestern eine Kundgebung gegen den Krieg veranstaltet.

Ein Schnippen für Bruder Jonathan.

Das Londoner Versicherungsbureau „Lloyd's“ meldet aus Honolulu, dem Hafen der amerikanischen Inselgruppe Hawaii (Sandwich-Inseln) im Stillen Ozean zwischen Amerika und Ostasien, daß in neun deutschen Schiffen die Kessel und Maschinen zerstört sind. Die Schiffe stehen jetzt unter Bewachung. Die Besatzungen wurden verhaftet.

Erdbebenkatastrophe in Ostasien.

In den letzten Tagen kamen von den Erdbebenwarten große Erdbebenmeldungen. Nun berichtet eine Petersburger Meldung des näheren, daß am 30. Januar im nördlichen Ostasien ein furchtbares Erdbeben stattfand. Man nimmt an, daß der größere Teil von Kamtschatka im Meer versunken ist. Der Seismograph in Putkovo war fünf Stunden in Tätigkeit und wies schließlich eine Verschiebung von 5,6 Millimeter auf. Bei der Katastrophe von Messina zeigte er nur eine Verschiebung von 4 Millimeter, dabei ist die Entfernung von Kamtschatka dreimal so groß.

Kamtschatka ist die nordöstlichste Halbinsel Asiens. Es ist klimatisch, besonders im Winter, das fürchterlichste aller bewohnten Länder. Es besitzt 26 erloschene und 21 noch tätige Vulkane, deren höchster der Kusufschew über 5000 Meter hoch ist. Die Katastrophe könnte also durch vulkanische Ausbrüche in Zusammenhang mit dem Erdbeben vergrößert worden sein, wie feinerzeit beim Ausbruch des Mont Pelée. Kamtschatka ist ein armes mehr als heute von den Leistungen unserer andrerfahren bewohnt. Hauptort ist der Peter-a-Pauls-Hafen.



Nach englischen Briefen haben die Türken ihre Stellung südlich des Tigris bis zur Mündung des Hai abgegeben. Von türkischer Seite liegt noch kein Bericht über neue Kämpfe vor. Der letzte amtliche türkische Bericht ließ die Lage als für die Türken nicht ungünstig erkennen; sie hatten den Engländern sehr schwere Verluste beigebracht.

3. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 240 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Kaufpreis 2 Mark.)

2. Ziehungstag vom 8. Februar 1917.

50000 Nr. 4734. Stobert Siebel, Marktstr. 10 in Wg. 40000 Nr. 2420. S. Gammelsdorf & Co., Leipzig. 5000 Nr. 9732. Gieseler, Elm, Leipzig-Neubau.

Wasse 344 096 706 627 949 651 571 288 965 498 246 845
699 289 741 929 252 466 070 696 (500) 832 977 922 041 841
318 1084 993 (500) 900 615 146 758 347 626 274 899 747 265
427 297 959 171 847 550 406 313 031 617 2797 172 371 (500)
149 (1000) 210 (500) 666 270 452 651 561 169 507 568 127 258
671 721 698 3645 043 402 (1000) 667 804 (300) 422 914 957
(1000) 048 491 146 688 947 (500) 504 4796 701 755 857 238
759 696 661 466 (500) 313 052 (300) 726 183 164 048 836 (300)
5769 936 626 930 198 739 182 803 282 000 258 278 842 (300)
012 379 630 285 (300) 6673 296 197 140 128 446 432 223 768
649 (500) 816 (500) 155 901 553 7331 996 646 468 956 575
277 944 971 622 (300) 199 466 224 493 644 2215 083 302 385
255 559 801 624 178 707 861 (3000) 9077 686 782 207 252
511 130 836 984 112 015 051 510 631 382

10994 (300) 874 422 068 767 711 029 059 274 (300) 280 310
424 350 824 021 455 013 843 851 11916 340 484 881 077 464
555 415 780 834 518 337 247 315 887 443 690 029 306 904
12524 271 798 943 907 139 913 629 374 (300) 021 203 559 661
462 618 (1000) 721 464 821 528 259 556 364 13487 770 (300)
559 540 256 381 915 469 850 404 917 881 128 (300) 822 196 096
14101 827 268 949 906 888 586 030 138 200 111 518 823 173
464 993 685 182 521 15331 (1000) 746 208 773 573 649 247
780 721 253 096 442 16756 898 (1000) 486 449 706 251 598
901 425 545 852 302 (3000) 496 618 802 779 019 (300) 171 481
628 166 (300) 468 17144 530 078 302 998 (300) 782 760 560
887 905 653 787 12321 080 709 545 508 047 216 884 (500) 008
983 178 679 945 (300) 711 927 113 154 828 672 731 373 943
028 337 19813 197 429 807 152 342 491 (500) 993 766 (300)
240 656 031 711

20954 493 795 466 047 (300) 846 (300) 690 531 323 763
765 916 891 981 (1000) 050 437 973 476 785 183 21786 048
286 745 068 691 156 232 042 585 681 214 967 488 752 (300)
295 789 673 183 181 535 373 397 (2000) 22215 386 963 042
(300) 436 979 488 697 347 092 204 (1000) 159 297 459 663 931
652 864 453 170 23124 178 (300) 840 137 794 002 820 134
267 131 330 739 306 (500) 565 485 (300) 488 380 984 896 (300)
24234 308 341 (300) 545 060 245 (300) 631 184 788 906 072
378 271 776 121 312 378 25760 288 741 669 433 734 637 496
497 (1000) 910 623 196 522 940 795 136 394 160 017 (500)
26446 721 (500) 401 123 209 878 417 843 979 460 479 118
695 077 258 926 (300) 127 642 161 567 315 857 27920 926
942 687 706 381 645 612 963 234 349 476 236 614 112 (300)
29949 458 544 463 351 639 796 928 892 (500) 328 585 948
528 574 (2000) 417 29009 995 633 111 765 674 400 290 265
243 669 899 631

30669 393 034 099 856 643 840 841 480 744 935 551 671
31092 (500) 437 534 632 905 740 678 567 336 077 525 143 943
915 996 339 104 776 32896 519 533 667 492 067 604 543 877
128 156 327 218 797 563 995 33708 237 (300) 569 887 560
113 797 703 399 500 981 304 475 998 790 298 444 007 34198
801 588 437 126 059 032 326 401 210 (40000) 616 094 373 874
(1000) 451 269 389 492 112 439 058 35564 598 065 618 520
819 969 (300) 488 951 956 899 685 (300) 627 865 337 333 35889
513 (2000) 841 612 370 810 093 402 118 867 442 191 871 173
157 981 37638 381 725 291 297 661 790 (300) 198 668 774
(300) 874 656 38597 414 472 428 607 709 667 595 833 290
183 (500) 49580 145 509 239 535 209 933 138 322 702 381
193 668 424 331 (300) 386

40414 994 472 207 693 (500) 944 385 080 143 291 579 445
449 676 784 314 018 280 030 491 118 41677 113 236 901 926
390 501 244 121 804 990 083 593 (300) 630 279 355 (500) 970
576 42949 416 749 585 247 547 050 211 452 887 817 503 989
758 483 014 43302 938 (300) 267 947 (300) 915 106 (2000) 767
080 564 506 370 312 803 235 682 071 116 558 44085 170 123
251 940 297 783 526 476 851 244 45259 243 176 210 (500)
716 557 323 560 692 988 (300) 857 383 081 113 698 (2000) 213
074 46612 442 161 347 519 492 230 563 205 775 839 282 228
751 (300) 438 47505 828 254 (50000) 268 (300) 798 731 506
857 009 930 106 720 456 056 639 48517 682 933 (300) 808
259 861 768 (300) 198 513 529 099 (3000) 197 156 876 546 070
997 674 510 909 49176 085 699 306 348 101 161 910 386 349
589 785 222 063 952

50105 729 (300) 821 806 123 908 (300) 555 215 493 (500)
668 816 119 478 51378 933 466 101 489 491 594 793 179 876
409 291 124 729 (300) 116 955 52897 861 890 115 046 (300)
383 019 268 (500) 821 005 809 993 093 823 53370 480 288
284 128 271 683 802 033 734 (500) 673 243 296 (2000) 559 898
606 54737 409 190 036 420 930 911 874 (500) 390 915 523
234 308 897 478 834 286 55396 839 (300) 428 626 (300) 409
355 (300) 700 118 634 678 971 627 711 849 835 094 (1000) 879
228 569 56480 919 097 (300) 305 918 166 618 555 496 579
716 675 576 852 338 007 (300) 671 57395 616 280 221 541
832 650 326 664 649 569 825 231 55608 542 911 178 902 098
696 768 899 (300) 761 557 443 (1000) 932 451 772 479 (300) 849
59372 660 639 771 185 584 362 386 244 766 658 788 608 (300)
293 399 957 (300)

60894 (3000) 722 (300) 704 402 (300) 386 487 (300) 209 696
227 711 748 840 698 661 514 825 61376 816 074 747 044 112
160 763 024 199 190 102 735 (300) 047 328 222 580 483 746
414 770 443 62774 006 340 019 417 867 502 211 195 (300)
428 880 (2000) 335 (300) 652 63626 485 572 (2000) 732 222

558 564 182 539 239 022 021 314 008 097 806 049 64555 243
(500) 313 422 363 353 126 683 (300) 595 182 049 006 429 728
491 65467 977 865 774 556 006 973 656 788 848 125 142 346
342 880 034 (500) 291 282 140 741 810 (300) 084 333 091
66780 931 901 477 571 (300) 321 373 829 938 925 779 054 282
(500) 454 714 333 67141 (500) 160 763 093 119 539 151 122
929 136 561 031 012 713 159 451 (300) 292 978 338 295 (500)
939 795 008 68664 084 674 405 802 034 327 061 228 580 044
593 305 109 456 (300) 156 963 60893 690 695 667 619 271 (300)
392 191 492 692 161 795 268 229 514 058 224 487 061 076
70086 121 572 877 302 181 003 029 492 398 349 279 351
240 252 096 282 446 198 (500) 314 539 735 975 176 644 281
71338 314 (1000) 284 053 488 601549 765 687 (500) 438 838
(500) 729 175 (500) 376 067 882 72678 448 499 (500) 455 (300)
244 039 516 188 015 73625 597 351 (500) 191 814 850 056
363 318 482 142 143 194 (300) 048 541 277 692 74987 492
310 719 683 (1000) 268 353 472 311 295 435 141 833 795 (300)
562 (500) 171 154 75221 635 060 480 806 035 084 108 184 387
128 777 540 875 76117 901 066 (300) 151 123 715 763 (300)
255 019 278 743 284 404 (300) 662 551 449 466 000 411 086
77335 709 376 315 768 214 836 727 861 466 545 767 358 141
390 412 84696 603 703 266 947 049 094 710 260 078 471 426
780 496 017 85231 035 226 217 (300) 984 813 622 596 828
337 175 (300) 608 436 610 252 437 619 84691 863 568 (1000)
874 704 604 009 226 962 (300) 528 (300) 204 143 436 411 086
973 87465 662 511 815 013 095 088 988 407 862 793 199
88994 616 024 256 017 209 496 396 841 878 80011 804 402
041 691 349 530 784 (500) 036 166 (500) 769 778
501 582 169 012 322 91825 650 707 874 (500) 686 998 081 837 160 123
507 92872 (300) 435 (300) 071 896 406 181 (300) 756 358 421
161 303 236 553 018 956 584 659 327 93439 (300) 452 740 986
653 292 510 817 266 748 (3000) 004 (300) 438 186 94902 130
669 683 897 306 891 996 186 830 (300) 402 584 307 398 443
(300) 165 741 286 442 626 915272 253 479 (1000) 700 168 428
862 719 696 450 223 488 496 076 883 146 (300) 521 96188
634 172 650 587 804 539 376 078 739 824 263 838 927 718
97792 (2000) 291 239 941 508 (300) 988 435 002 738 166 872
98860 266 202 905 572 (300) 882 967 946 222 266 960 955 558
487 036 523 99113 (500) 918 138 284 764 653 220 731 920
520 166 671 046 943 (300)

100310 233 573 687 540 667 288 619 871 (300) 932 101
429 748 117 408 295 286 337 (2000) 150 457 990 761 688 019
572 (1000) 102000 678 072 830 700 285 264 338 456 577 467
663 349 (300) 065 107 109 629 175 007 495 155 103126 436
612 613 276 158 036 767 (300) 265 859 963 723 894 313 241
175 063 706 (300) 104987 247 919 (500) 459 (300) 613 798 033
302 (300) 998 (300) 621 717 115 004 003 082 (500) 437 386 512
875 674 589 105285 642 493 958 750 365 620 852 893 153
(500) 038 831 006 193 634 533 564 243 250 811 140 106727
353 206 626 753 592 (300) 522 442 874 317 387 751 295 877
554 246 (300) 590 107550 497 (500) 616 930 908 827 (500)
495 751 232 154 697 356 026 787 (1000) 463 729 601 186 186
268 806 582 633 479 823 459 253 (500) 104932 505 923 862
579 198 414 307 910 521 548 (300) 337 189 (300) 705 071 933
581 801 656 109991 627 267 172 567 847 835 337 510 819
194 667 428 049 182 641 999

Nach Gottes unerforlichem Ratchluss ent-
schied heute mittag 12 Uhr nach langem, schweren
Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder und
Schwager

Oswin

im Alter von 19 Jahren.

Hennersdorf, den 8. Februar 1917.

**In tiefer Trauer:
Familie Hermann Kempe.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bei der langen Krankheit und
beim Tode unserer guten Mutter,
Frau
Auguste Alog
sind uns von allen Seiten so viele Liebes-
bezeugungen erwiesen worden, daß wir
nur hierdurch unsern Dank aus vollem
Herzen darbringen können. Insbesondere
danken wir Herrn Harzer Gilbert in
Schellerhau für seine Besuch: am Kranken-
bett und für seine trostreichen Worte am
Grabe.
Rärenfels, am 9. Februar 1917.
Marie Bretschneider nebst Kindern.

Für die anlässlich unserer Silber-
hochzeit uns in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche
und wertvollen Geschenke sagen wir
hierdurch den werthen Kameraden des
Agl. Schß. Militärvereins Selters-
dorf und Umgebend sowie allen
lieben Nachbarn, Verwandten, Freun-
den und Bekannten unsern
herzlichsten Dank
Seltersdorf, am 7. Februar 1917.
August Wellmann
und Frau geb. Grumbt.

Todesanzeige.
Am 7. Februar abends 1/26 Uhr verschied nach langen, schweren
Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger und Großvater
Johann August Kalich
Reichstädt. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Agnes verw. Kalich, geb. Feinid.
Die Beerdigung findet Sonntag 1/22 Uhr von der Halle aus statt.

**Sämtliche Arbeiten an
landwirtschaftlichen Maschinen
und Apparaten**
können rechtzeitig und sachgemäß erledigt werden.
Die geehrte Landwirtschaft wird aber gebeten, Bestellungen von neuen Maschinen
sowie die Instandsetzung vorhandener sobald wie möglich aufzugeben, da die Be-
schaffung etwa erforderlicher Ersatzteile längere Zeit beanpucht.
G. Thorning
Maschinenfabrik Dippoldiswalde.
Formulare und andere Druckfachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert
in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde
Hierzum eine Beilage.

Visitenkarten
in jeder Ausführung fertigt die
Buchdruckerei Carl Jehne

Fleischerlehrling
sucht Artur Müller, Fleischermeister,
Niederfeldig, Somardstraße 48.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen
F. Vieber, Dippoldis-
walde.
Telephon 97.
Eigene Schlächterei. Transportwagen los. u. St.

Schlachtpferde
kauft jederzeit und zahlt
anständige Preise
Bruno Ehrlich,
Deuben, Telephon 74.

Ein fast neuer vierjähriger
Schlitten
zu verkaufen. Gasthof Sedisdorf.

**Landwirtschaftl. Verein
Dippoldiswalde u. U.**
Die auf morgen Sonnabend angeordnete
Versammlung wird bis auf weiteres
verschoben. Der Vorstand.

Die Lage in Frankreich.

Im französischen Parlament sind vor einigen Tagen die Geister wieder einmal stark auseinanderge-

Befonders gefährlich war es, daß die Unzufriedenheit mit Briand auf die Front überzugreifen drohte.

Man soll sich jedoch hüten, aus solchen bitteren Meinerungen des Augenblicks aus dem Munde von niederbedrückten Gefangenen einer unterliegenden Macht

Der Trommelschlag elektrifiziert Marianne.

So bedeutungsvoll aber diese Schwierigkeiten auch für den persönlichen Ehrgeiz des jeweiligen Nachhabers sein mögen, so wenig bedeuten sie für den gesamten politischen Willen Frankreichs.

Selbsttäuschung ohne Ende.

Aus der Selbstbegeisterung entspringt die Fähigkeit der Selbsttäuschung, die für die Wirklichkeit völlig unempfindlich ist.

Man wiederholt gerne, daß Frankreich, wenn es das Kohlenbecken der Saar und das Pottaschenschicht bei Mühlhausen zurückgewinne, ungeheure Reichthümer erwerbe;

So sieht heute noch eine öffentliche Aussprache aus, die einer sonst verstandesscharfen Nation geboten wird.

Die amerikanische Flotte nicht zu fürchten.

Nach den Marinehandbüchern besteht die amerikanische Kriegsflotte aus 32 Linien Schiffen mit 824 000 Tons, darunter 4 Küsten-Panzerschiffen mit 13 600 Tons.

Während des Weltkrieges ist nun sehr viel über Flottenbauten in Amerika debattiert worden. Nach jedem kriegerischen Ereignis zur See schlugen die Ansichten scharf um.

Ein bekannter neutraler Schiffsbau-Ingenieur, der noch vor ganz kurzer Zeit beruflich in Nordamerika weilte und dortige Staats- und Privatversteher besuchte,

Von den bewilligten Ueberdreadnoughts sind „California“ und „Tennessee“ kaum über die ersten Anfänge hinaus, während „Mississippi“, „Mexico“ und „Daho“

Was die Tauchboote anbelangt, so schätzt man deren Anzahl auf etwas über 50, von denen 17 der längst überlebten Klassen A bis D eigentlich nicht mehr in Betracht kommen.

Die beiden sogenannten „Hochseetauchboote“, mit deren Typs die Amerikaner eine gänzlich unangebrachte Klamme gemacht haben, sind über theoretische Ansätze nicht hinausgekommen.

Zum zweijährigen Gedächtnis der Winterschlacht in Masuren.

Von Oberst Immanuel.

Das Riesentringen unserer Zeit ist so ungemein reich an Beispielen von überragendem Heldenmut und wunderbaren Kriegstaten, daß es ausgeschlossen ist, eine Rangordnung unter ihnen aufstellen zu wollen.

Nachdem die russische „Lampswalze“ bei Lodz und Nowicz im Dezember 1914 durch die Taten Hindenburgs und seiner Heere zum Halten gebracht worden war, hatte sich auf der Ostfront von den Karpathen bis nach Ostpreußen der Stellungskrieg herausgebildet.

deutscher Boden vom Feinde gehalten und ausgefaßt wurde, lastete trotz aller Siege auf unserem Volke.

Die russische 10. Armee Siebers, rund 200 000 Mann stark, lag in ausgebauten Stellungen der nur schwachen deutschen Armee Below gegenüber.

Nachdem der Aufmarsch vollzogen war, sollte die aus Landwehr- und Landsturmmtruppen bestehende Mitte zwischen Löben und Darkehmen vorläufig noch zurückgehalten werden.

Am 7. Februar begann die Schlacht. Im Süden drang die Armee Below durch die tiefverschneiten Waldungen zwischen Ortelsburg und Johannsburg in mehreren Kolonnen vor.

Inzwischen war der deutsche Nordflügel unter Eichhorn aus der Linie Darkehmen-Gumbinnen-Tilsit aufgebrochen.

Nunmehr rat auch die deutsche Mitte ihre Bewegung an und stellte die Verbindung zwischen den Flügelgruppen her.

Schloßbrand. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende berühmte Schloß der Familie von Buch zu Stolpe a. O. (Kreis Angermünde) ist einem Brande zum Opfer gefallen.

Paris im Ariege. Die große Kohlennot in Frankreich zeigt sich in den starken Einschränkungen, die das öffentliche Leben dort erfährt.

Amerikanische Vorbilder der U-Boote.

In seinem Buche „Unser Recht auf den U-Bootkrieg“ verweist Konteradmiral Carl Hollweg darauf, daß die Vereinigten Staaten in einer, der unseren ähnlichen Kriegslage eine dem U-Bootkrieg ganz gleiche Art der Kriegführung gewählt haben.

Es war im englisch-amerikanischen Kriege 1812—1814.

Die amerikanischen „Privateers“.

Führten damals den Kreuzerrieg gegen den englischen Handel ebenso wie heute unsere U-Boote. Sie dehnten ihre Streifzüge bis in die unmittelbare Nähe der britischen Inseln aus. Captain Thomas Bogle, Führer des Privateers „Chasseur“, richtete eine Erklärung an Lloyd in London, worin er die ganze britische Küste als blockiert erklärte. Die Amerikaner brachten es fertig, 515 solcher Kapertreuzer auszurüsten und im Laufe des Krieges 1345 englische Fahrzeuge aufzubringen, wovon ein erheblicher Teil vernichtet wurde. Der einzige Unterschied gegen heute war der, daß die damaligen Segelschiffe keine Sprengpatronen und Torpedos besaßen, um Brisen, die sie aus Mangel an Zeit oder wegen eigener Gefährdung nicht in ihre Häfen bringen konnten, zu versenken. Solche nicht einzubringenden Brisen wurden damals verbrannt oder angebohrt. Passagiere und Seeleute wurden nach Möglichkeit gerettet, Verletzungen derselben kamen in dem Kampfe zwischen bewaffneten Handelsschiffen und Kreuzern natürlich ebenso gut vor wie heute. „In einem Fall habe ich auch festgestellt“, schreibt Viceadmiral Hollweg, daß die „rote Flagge“, d. h. „Parolen“ nicht gegeben, im Kampfe eines Privateers mit einem bewaffneten Handelsschiff gehißt wurde. Der Privateer „True blooded Yankee“ hatte besondere Weisungen an Bord, um genommene Handelsschiffe zu versenken, nicht aber in den Häfen einzubringen.

Der Horn der Engländer gegen diese amerikanischen Privateers-Seeleute war ebenso groß wie heute gegen unsere tapferen U-Bootbesatzungen. Die amerikanische Geschichtsschreibung erzählt geradezu haarsträubende Dinge von der Behandlung und Mißhandlung dieser gefangenen Offiziere und Mannschaften während ihres Aufenthaltes auf englischen Gefangenschiffen und in englischen Gefängnissen. Leider ist das amerikanische Gedächtnis sehr kurz und hat scheinbar diese Tatsachen längst vergessen.

Lloyd George über den Ernst der Lage.

In einer Rede, die Lloyd George vor seinen Wählern in Carnarvon hielt, führte er aus, das britische Heer habe jetzt Ueberfluß an Kanonen und jeder Art von Geschossen. Am Ende der Somme-Offensive besaß man mehr Kanonen als am Anfang. Der U-Bootkrieg sei ein neuer Schritt zur vollständigen Barbarei. Die letzte Hälfte der Zivilisation werde jetzt abgeworfen. Das werde auch der gleichgültigste Neutrale einsehen müssen. Fortan werde Deutschland keine andere als die schwarze Piratenflagge zeigen. Das Angebot Deutschlands an Amerika, einmal in der Woche einen Passagierdampfer mit England verkehren zu lassen, bezeichnete Lloyd George als eine Unverschämtheit. Weiter sagte er: Die Gefahr ist groß, aber wir können sie durch Energie, Mut und Entschlossenheit überwinden; wenn das Volk die Regierung mit Geld, Arbeit und anderen Opfern unterstützt, dann wird England den Kampf mit den Desperados gewinnen. Dann forderte Lloyd George die Hausfrauen auf, die Mitteilungen des englischen Lebensmittelkontrollors genau zu beachten. Auf ein Zwangssystem werde vorläufig verzichtet, weil man dazu eine neue Organisation brauchen würde, die sehr viele Menschenkräfte beanspruchte. Die Ersparnis an Lebensmitteln bedeute eine Ersparnis an Schiffsraum, und davon hänge das Leben des britischen Volkes ab. Jeder Quadratfuß Boden müsse angebaut werden. Wir müssen beweisen, daß der preussische Baal ein falscher Gott ist. Wir müssen ihnen zeigen, daß er Hungersnot in ihr Land gebracht hat, daß er sich selbst nicht schützen kann, geschweige denn sie. Es ist notwendig, daß unser Volk mit seinen großen Affirmativen die Wahndee des preussischen Militarismus zerstreue.

Der größte Teil unseres Unglückes kam von einem Mangel an gemeinsamer Tätigkeit. Wir haben zu viel gehandelt, als wenn wir vier verschiedene Kriege führten. Wir müssen jetzt mehr als bisher die großen Hilfsmittel des Reiches ausnützen. — In kurzem wird die erste Reichskabinettsitzung abgehalten werden, um zu sehen, was getan werden kann.

Ein großer Zwiespalt klafft zwischen dem Teil der Rede, der den Neutralen, und dem, der dem englischen Volk gilt. Den Neutralen erklärt er die Gewißheit des Endsieges, und spricht von der letzten Verzichtleistung von Barbaren, deren letzte Maske fiel. Dann aber muß er seine Landsleute aufreizen; und da muß er mit der Wahrheit heraus. Und die lautet ganz anders: „Die Gefahr ist groß. Von der Ersparnis an Schiffsraum hängt das Leben des britischen Volkes ab. Jeder Fußbreite Boden muß bebaut werden.“ — Sollten wirklich alle Neutralen kein Ohr für diesen Doppelsinn in Lloyd Georges Rede haben?

Kartoffeln 164 Mark die Tonne.

England überhaupt keine Kartoffeln mehr.

Nach der „Times“ vom 26. Januar fand in London eine Massenversammlung von Landwirten und Händlern statt, welche gegen die Kartoffelrequisitionen der Militärbehörden Protest erhob. Obwohl die

amtlich festgesetzten Kartoffelpreise außerordentlich hoch sind (für Januar und Februar 8 £ = 164 Mark die Tonne (Kartoffelhöchstpreis im Deutschen Reich beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger vom 1. Oktober bis 15. Februar 80 Mark die Tonne), scheinen sie den englischen Landwirten immer noch viel zu niedrig zu sein und den Verbrauch im Hinblick auf die knappen Vorräte zu stark zu beschleunigen. Es hat daher ein Ausschuß von Kartoffelpflanzern sich mit einer Eingabe an den englischen Lebensmittelminister gewandt, in welcher heftige Klagen erhoben werden. Es heißt in dieser Eingabe u. a.:

„Die Kartoffelbestände Großbritanniens werden lange vor der gewöhnlichen Zeit verbraucht sein, wenn der gegenwärtige Stand des Verbrauchs festgelegt wird; die Entziehung von Kartoffeln aus Großbritannien für die über See befindlichen Heere wird die erwähnte Knappheit noch verschärfen, und entweder zu der einen oder zu der anderen der folgenden beiden Möglichkeiten führen:

1. es wird für die Zivilbevölkerung nach einer bestimmten Zeit überhaupt keine Kartoffelvorräte mehr geben,
2. Kartoffeln müssen notwendigerweise aus Irland herangeschafft werden, um diejenigen Mengen, welche hier fortgenommen werden, zu ersetzen; dies wird wiederum Schiffsraum und Eisenbahnfrachtraum in Anspruch nehmen, welcher für andere Zwecke außerordentlich stark benötigt wird.“

Der genannte Ausschuß kommt zu dem Resultat, daß man unbedingt alle Kartoffeln für die außer Landes befindlichen Streitkräfte Englands aus Irland herbeischaffen müsse. Was werden zu diesen menschensfreundlichen Vorschlägen die Irländer sagen, welche schon im Frieden so stark auf ihre Kartoffelbestände angewiesen sind und es jetzt nach Erklärung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges durch Deutschland erst recht sein werden?

Amerikas Munitionskrieg.

Die englische Zeitschrift „Weekly Dispatch“ berichtet aus New York:

Für den Kriegsfall soll nach den Plänen des Generalstabes die reguläre Armee und die Nationalgarde den Kern einer Armee von zwei Millionen Mann bilden. Vor dem Frühjahr 1918 sollen keine Truppen nach Europa geschickt werden. — Man braucht auf diese Ankündigung nicht viel zu geben. Zum Transport von 100 000 Mann von Amerika nach einem europäischen Kriegsschauplatz wären 75 Bier-tausendtonnenschiffe nötig. Danach kann man die amerikanische Ankündigung des 2 Millionen-Transportes beurteilen.

Das Heer der Vereinigten Staaten

ist nach europäischen Begriffen an Zahl recht bedeutend. Während es im Jahre 1898 rund 25 000 Mann betrug, hat jetzt der Präsident der Vereinigten Staaten die gesetzliche Vollmacht, die Zahl zwischen 60 000 und 100 000 Mann zu bestimmen.

Die Aufstellung der amerikanischen Streitkräfte erfolgt durch Anwerbung, die wegen der verhältnismäßig hohen Besoldung von ungefähr 2 Mark für den Tag nicht schwer bewerkstelligt werden kann. Die Friedensstärke des Heeres setzt sich aus folgenden Verbänden zusammen:

Es sind vorhanden 30 Infanterieregimenter zu je 3 Bataillonen, zu je 4 Kompagnien. Jede dieser Kompagnien umfaßt allerdings nur insgesamt 3 Offiziere und 65 Mann. Ferner bestehen 15 Kavallerieregimenter zu je 3 Abteilungen, zu je 4 Schwadronen (Troops), in der gleichen Stärke wie die Infanterieregimenter. Die verhältnismäßig große Anzahl von Kavallerietruppen erklärt sich daraus, daß es sich im eigentlichen Sinne nicht um Reiterei in unserem Sinne, vielmehr um eine Art von berittener Infanterie handelt, die als Ergänzung der regulären Infanterie als Schützenregimenter ausgebildet wird.

Die Artillerie ist schwach. Sie besteht aus 6 Regimentern zu je 6 Batterien zu je 4 Geschützen. Dazu kommen noch 170 Kompagnien Küstenartillerie.

Bei Ausbruch des Weltkrieges hatte das amerikanische Heer insgesamt rund 74 000 Mann, mit Stäben in einer Stärke von rund 15 650 Mann. An kolonialen Verbänden traten zu der Gesamtzahl noch 5912 Mann hinzu. Im Auslande, wie z. B. auf den Philippinen, in Hawaii, standen rund 15 500 Mann.

Neben dieser ersten Linie verfügt Amerika noch über eine zweite Reservetruppe. Es ist dies die „Nationalgarde“, eine ausgebildete Miliz, die durch Anwerbung gewonnen wird und drei Jahre für den Inlands- und Auslandsdienst gebraucht wird. Bei Kriegsausbruch umfaßte sie 120 000 Mann und bestand aus 140 Regimentern und 9 Bataillonen Infanterie, 69 Schwadronen Kavallerie, 51 Batterien Artillerie und 122 Kompagnien Küstenartillerie.

In dritter Reihe kommt für den Kriegsfall noch die „unorganisierte Miliz“ als Heeresverstärkung in Betracht. Diese umfaßt alle waffenfähigen Amerikaner im Alter von 18 bis 45 Jahren, die alle im Notfall zu einer zweijährigen Dienstzeit verpflichtet sind. Es handelt sich hierbei um schnell auszubildende Mannschaften, welche als Ersatz zu dienen haben. Von amerikanischer Seite wird die Anzahl auf „mehr als 10 Millionen“ geschätzt, die dadurch für einen Krieg verfügbar wären. Man kann aber annehmen, daß die Schätzung viel zu hoch ist, wenn auch der Amerikaner durch Körperbildung und Sporttätigkeit ein guter Soldat ist.

Das nordamerikanische Heer kam noch nie in die Lage, sich mit einem europäischen Heere zu messen. Darum kann man auch die Kräfte nach seiner Bedeu-

tung für den Weltkrieg mit Wahrscheinlichkeit beurteilen. Sicher ist, daß es mit einem modernen Heere Europas nicht entfernt auf eine Stufe gestellt werden kann.

Aus aller Welt.

Die Verarmung von Kriegswitwen. — Die bei den militärischen Dienststellen eingehenden Gesuche von Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer lassen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe bedienen. Soweit diese Hilfe in uneigentlicher Weise geleistet wird, ist sie dankend anzuerkennen. Die Kriegswitwen müssen aber dringend vor sog. „Winkelabwackern“ und ähnlichen Personen gewarnt werden. Solche Leute drängen sich an sie heran und verfassen für sie oft Gesuche, von deren Zwecklosigkeit sie wohl selbst in vielen Fällen von vornherein überzeugt sind. Ihnen ist meist nur darum zu tun, Einnahmen für sich zu erzielen, nicht aber den Witwen zu helfen. Häufig erwecken sie auch Hoffnungen, durch deren Nichterfüllung die Witwen dann bitter enttäuscht sind.

Allen Kriegswitwen — soweit sie sich auferstanden haben, Gesuche selbst abzufassen — kann daher nur dringend empfohlen werden, sich an die fast in jedem Ort bestehenden Vereinstung- und amtlichen Fürsorgestellen für Kriegswitwen und -waisen zu wenden. Diese Stellen werden gern erbödig sein, Anträge der Hinterbliebenen aufzunehmen und an die hierfür zuständigen Behörden weiterzugeben. Dieser Weg erspart den Kriegshinterbliebenen Kosten, Zeit und Enttäuschungen.

Gege die Schwäger, die zu Bekannten sei es auf der Straße, im Geschäft, am Stammtisch oder im Kaffeetrinken vertrauliche Mitteilungen von der Front oder aus heimlichen Betrieben machen, um damit Wichtig zu tun, wendet sich eine ernste Mahnung der Breslauer Kommandantur. Wer öffentlich militärische Geheimnisse ausplaudert, begeht unter Umständen strafbare Landesverrat und kann schwer bestraft werden. Im Lande halten sich unter harmloser Maske feindliche Agenten auf. Die Spionagegefahr ist heute nicht geringer als in den ersten Kriegsmontaten. Darum hüte jeder seine Zunge; die Behörden werden von jetzt ab strenger gegen die Schwäger vorgehen.

Schweinezucht im — Bett. Daß in jetziger Zeit von einer nie dagewesenen Anzahl Personen Schweinefleisch und Schweineaufzucht betrieben wird, ist mit Freuden zu begrüßen. Küchen- und sonstige Abfälle werden fast überall gesammelt und zur Fütterung verwandt, während sie zu anderen Zeiten nur von größeren Betrieben aufgehoben und dort von Schweinehaltern abgeholt wurden. In kleineren Haushaltungen wanderten die Abfälle meistens in den Müllimer. Die Unterbringung der Schweine hat besonders bei den Leuten, die nicht Besitzer von Grundstücken sind, größte Schwierigkeiten verursacht. Daß aber ein Schwein selbst in der Wohnstube seine Unterkunft findet, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Tatsache ist jedoch, daß in Fensburg eine in der Roderstraße wohnende Frau ein Ferkel in der Stube mit der Flasche großzieht. Als Lagerplatz teilt das Tier mit der Frau das Bett. Das Ferkel fühlt sich mäßig unter der warmen Decke und gedeiht vorzüglich. Eine so zärtliche Behandlung des jetzt so hochgeschätzten Schweines geht aber doch entschieden zu weit.

Gerichtssaal.

5 Monate Gefängnis wegen Brotkartens-Kaufes. Zu der schweren Gefängnisstrafe, die neulich über Personen in Berlin verfügt worden ist, die von Unbekannten Brotkartens für 1 Mark das Stück gekauft hatten, wird jetzt geschrieben: „Wiederholt sind Angeklagte, die in die Räume von Brotkommissionen eingebrochen waren, und große Mengen von Brotkartens erbeutet hatten, verurteilt worden. Es handelt sich dabei um Posten von 700, 900 und 1100 Stück Brotkartens usw. Riecht man in Betracht, daß auf jede Brotkarte ein großes Brot entfällt, so können bei einem Diebstahl von 1000 Brotkartens auf einen Schlag 1000 große Brote der ordnungsgemäßen Rationierung entzogen werden. — Man sieht daraus, daß die Mengen, die hier in Frage kommen, durchaus nicht gering sind. Da in verschiedenen Stadtbezirken in Wirtschaften, Kaffeeclappen, ja auf offener Straße Fälle beobachtet worden sind, in denen Brotkartens feilgehalten wurden, die sicherlich auch auf unlaute Weise erlangt worden waren, so ist es fraglich, ob alle derartigen Vergehen stets ihre gerichtliche Ahndung finden. Wie ernst die Behörden die Sache nehmen, geht daraus hervor, daß in einigen Bezirken, in denen wiederholt die Räume der Brotkommissionen von Eindringern heimgesucht wurden, eine polizeiliche Bewachung dieser Räume eingerichtet worden ist.“

Kleine Neuigkeiten.

Im Hause des Rechtsanwalts Bartkowi in Warschau wurde die siebzehnjährige Schauspielerin Irene Ferens ermordet aufgefunden. Ein Schauspieler Kempner wurde verhaftet.

In Leipzig trat infolge der durch den Kohlenmangel hervorgerufenen Verminderung der elektrischen Stromerzeugung des Nachts eine mehrstündige Verkehrsstörung im gesamten Leipziger Straßenbahnverkehr ein.

In Feodosia an der Südküste der Halbinsel Krim am Schwarzen Meere herrscht im Gegenfah zu den übrigen Ländern Südrusslands „herrliches Sommerwetter“. Die Wärme erreichte 22 Grad Celsius, so daß Rosen und Jasmin rasch Knospen treiben.